

**Ute Müller**

26.04.1936 - 28.02.2011



Im Berichtsjahr ist unser langjähriges Mitglied Ute Müller im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Sie war über viele Jahre eine treue Begleiterin unserer Arbeit, insbesondere auf dem Gebiet der heimischen Geologie. Was ihr geboten wurde, fiel auf fruchtbaren Boden. Ute Müller erkundete aufgrund der ihr vermittelten Anregungen in der näheren Umgebung Bielefelds Zeugnisse der Erdgeschichte. Ihr Studium galt vor allem der Schichtenkunde an der Jura/Kreide-Grenze im Bereich Gadderbaum, also in einem Gebiet, das zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar war. Eine gute Belegsammlung zeugt davon, die in berufene Hände überführt werden konnte. Ein ehrenamtlicher Einsatz für die geowissenschaftlichen Sammlungen des Bielefelder Naturkundemuseums war für Ute Müller eine sinnvolle Erfüllung in ihrem Altersruhestand, so lange es ihre Erkrankung zuließ.

In ihrem Leben setzte sie ein deutliches Zeichen für das Nehmen und Geben in der Vereinsmitgliedschaft. Wir haben Ute Müller dafür zu danken. Dr. Martin Büchner

**Willi Sonneborn**

21.10.1924 - 04.04.2011

Den Namen Sonneborn werden sicher viele Bielefelder zunächst mit Pilzen in Verbindung bringen. Wie kommt das? Zusammen mit seiner Frau hat Willi Sonneborn in über 20 Jahren weit mehr als 100 Pilz-Exkursionen geführt und mit seinen launigen Äußerungen zu kleinen und großen Pilzen ungezählte Pilzfreunde jeden Alters zum Schmunzeln und zum Nachdenken gebracht. Wenn er auf die vergängliche Schönheit winziger Helmlinge hinwies und bei der Frage nach ihrer Essbarkeit betonte, dass Lamellen und Huthaut vor der Zubereitung entfernt werden müssten, ist manch einer von selbst darauf gekommen, dass man nicht alles essen muss, was schmackhaft aussieht. Und wenn er erläuterte, dass Schneckenfraß-Spuren an wunderschönen Fliegenpilzhüten eben nicht bedeuten, dass auch wir Menschen diesen Pilz unbedenklich essen können, bekam mancher eine Ahnung von der großen Bedeutung der Pilze für andere Lebewesen.

Wer war dieser Pilzfreund?

In Wuppertal geboren und bei den Großeltern aufgewachsen kam Willi Sonneborn als 12-jähriger zu seiner in den Niederlanden verheirateten Mutter. Damit war seine Schulzeit vorbei, er arbeitete zeitweise als Kaufmannsgehilfe, wurde aber schon mit 15 Jahren zum Wehrdienst herangezogen und erlitt als 18jähriger Soldat eine Verwundung durch einen Granatsplitter im linken Oberarm, der ihn sein Leben lang an den „Dienst für s Vaterland“ erinnerte. Den Rest des Krieges überstand er in diversen Lazaretten.

Mit der Heirat zu Weihnachten 1946 fand Willi bei seiner Frau Irmgard in Bielefeld seinen Anker und Lebensmittelpunkt. Mit den dürftigen Mitteln der Nachkriegszeit versorgte sie neben den Kindern auch Willis Jahre lang eiternde Wunde, bis endlich